

Thema	Inhalt (8. Klasse)	Buchlektion
<p>Geschichte vgl. GW 3.3. > Römer und Germanen</p>	<p>Die Römer gingen Kriegen mit den Germanen meist aus dem Weg. Dies lag an der sprichwörtlichen Tapferkeit der Germanen und dem weitgehend unbekanntem und schwer zugänglichen Gebiet. Im Jahre 9 n.Chr. brachte der Cheruskerfürst Arminius (Hermann), der zuvor als Offizier im römischen Heer gedient hatte, den Römern unter Führung des Varus im Teutoburger Wald eine vernichtende Niederlage bei. Kaiser Augustus soll damals ausgerufen haben: „<i>Vare, Vare, redde legiones!</i>“ („Varus, Varus, gib mir meine Legionen zurück!“). Danach gaben die Römer den Plan auf, die Gebiete östlich des Rheins zu unterwerfen, und entschieden sich dafür, die bereits eroberten Gebiete nordwestlich des Rheins und südlich der Donau zu sichern.</p>	<p>43/44 s. auch 13/14/35/36/ 38 - 42</p>
<p>Topographie vgl. GW 2.3.</p>	<p>Vier römische Provinzen lagen im späteren Deutschland bzw. im späteren deutschen Sprachraum:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Germania inferior ~ Rheinland, Belgien, Luxemburg • Germania superior ~ Baden-Württemberg, Elsaß • Raetia ~ Teile Bayerns, Österreichs und der Schweiz • Noricum ~ östliche Teile Bayerns, Österreich <p>Städte, die von den Römern gegründet wurden, sind u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Augusta Vindelicum</i> (Hauptstadt Raetiens) • <i>Cambodunum</i> (Kempten) • <i>Castra Regina</i> (Regensburg) • <i>Colonia Augusta Treverorum</i> (Trier) • <i>Colonia Agrippinensis</i> (Köln) • <i>Mogontiacum</i> (Mainz) <p>Das römische Heer war in Legionen unterteilt. Eine Legion bestand aus maximal 6000 Soldaten und 300 Reitern. Zu Beginn des 1. Jh.s v.Chr. wurde ein Berufsheer eingeführt. Seitdem mussten die Soldaten nicht mehr selbst für ihre Ausrüstung aufkommen, sondern wurden vom Staat ausgerüstet, sodass auch Männer aus ärmeren Bevölkerungsschichten in das Heer eintreten konnten. Nach dem Ende ihrer Dienstzeit (mindestens 20 Jahre) wurden die entlassenen Soldaten (Veteranen) vom Staat versorgt und bekamen ein Stück Land zugeteilt.</p>	
<p>Geschichte vgl. GW 3.3. > Limes</p>	<p>Der Limes war ein ca. 550 km langer Grenzwall zwischen Rhein und Donau. Er diente dazu, die Grenze zwischen Römern und Germanen zu markieren. Wachposten machten es möglich, einen feindlichen Angriff rechtzeitig zu entdecken und militärische Verstärkung zu holen. Trotz Limes bestanden ein reger Handel und Warenaustausch zwischen Römern und Germanen.</p> <p>Der Limes war nicht an allen Stellen gleichermaßen gut ausgebaut und wurde auch immer wieder baulich verändert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flüsse als natürliche Grenzen, nur vereinzelte Lager • Palisadenzäune aus Baumstämmen • Steinmauern, Wälle, Gräben, Kastelle. <p>Der Limes war das größte Bauwerk in der damals bekannten Welt und wurde im Jahre 2005 von der UNESCO zum</p>	<p>45</p>

	<p>Weltkulturerbe erklärt. Auch in anderen Gebieten des <i>imperium Romanum</i> gab es Grenzen, die durch einen Grenzwall gesichert wurden, z.B. Hadrianswall in Großbritannien.</p> <p>Am Limes wurden große Kastelle erbaut, die ein sichtbares Zeichen der Macht darstellten und oft mehrere tausend Legionäre beheimateten. Die Familien der Soldaten lebten außerhalb der Kastelle in den sog. „Lagerdörfern“. Auf dem Boden dieser Siedlungen entstanden später oft große Städte (vgl. Augsburg).</p>	45 Z s. auch 43/44
<p>Geschichte vgl. GW 3.2.</p>	<p>Unter Kaiser Trajan (98 – 117 n.Chr.) erreichte das römische Reich seine größte Ausdehnung. Ein so riesiges Reich war jedoch schwer zu regieren und vor Feinden abzusichern, sodass es in der Zeit der Völkerwanderung (Höhepunkt vom 4. – 6. Jh. n.Chr.) mehr und mehr zerfiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 395 n.Chr. Teilung in west- und oströmisches Reich • 476 n.Chr. Absetzung des letzten weströmischen Kaisers durch die Goten (= Ende Westroms) <p>Das oströmische Reich mit seiner Hauptstadt Konstantinopel (Istanbul) konnte sich jedoch weiterhin behaupten und bestand bis 1453, als Konstantinopel durch die Türken erobert wurde (= Ende Ostroms).</p> <p>Die römische Herrscheridee fand ihre Fortsetzung im mittelalterlichen König- und Kaisertum. So sah sich z.B. Karl der Große als legitimer Erbe des <i>imperium Romanum</i>: Als Kaiser herrschte er seit 800 n.Chr. über das ganze westliche Europa, das er in seiner Hand hatte vereinen können. Neben der politischen Einheit versuchte er auch eine kulturelle Einheit herzustellen, indem er Latein zur Amtssprache erhob.</p>	46/47 s. auch 13 – 16, 27
	<p>Polytheismus (Glauben an viele Götter) der Römer und Monotheismus (Glauben an einen einzigen Gott) der Juden, später auch der Christen, treffen unversöhnlich aufeinander.</p>	48 s. auch 27
<p>Geschichte vgl. GW 3.3. > Rom und die Christen</p>	<p>Apostel Paulus sorgte für die Ausbreitung des christlichen Glaubens v. a. im griechischsprachigen Teil des <i>imperium Romanum</i>. Deshalb sind auch die ältesten Texte der christlichen Religion in griechischer Sprache abgefasst.</p> <p>In lateinischer Sprache schrieben die Kirchenväter Augustinus und Hieronymus, die um 400 n.Chr. lebten. Deren bedeutende Werke sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Confessiones</i> („Bekenntnisse“) - Augustinus schildert sein Leben und seine Bekehrung zum Christentum • <i>De civitate dei</i> - Augustinus stellt dem irdischen (römischen) Staat den christlichen Gottesstaat gegenüber • <i>Vulgata</i> - Hieronymus übersetzt die Bibel aus dem Griechischen ins Lateinische 	49/50 s. auch 27 Z/ 37
<p>Literatur vgl. GW 7.4. > Roman</p>	<p>Der Begriff „Roman“ geht auf die im Mittelalter gebräuchliche Bezeichnung für die in der Landessprache (<i>lingua Romana</i>) geschriebenen Erzählungen zurück, von denen sich die auf Lateinisch verfassten gelehrten Werke absetzten. Romane finden sich bereits in antiker Literatur, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Satyrice</i> von Petron (1. Jh. n.Chr.) – Petron parodiert den Liebesroman, indem er ein homosexuelles Liebespaar 	51

	<p>zahlreiche komische und auch frivole Abenteuer erleben lässt</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Der goldene Esel“ von Apuleius (2. Jh. n.Chr.) – Apuleius zeigt die Welt der frühen Kaiserzeit in schonungslosem Realismus aus der Sicht eines in einen Esel verwandelten Menschen 	
	(Gegen Ende des 4. Jahrhunderts hatte sich die christliche Religion über das gesamte <i>imperium Romanum</i> ausgebreitet. Streit über die richtige Auslegung der Bibeltexte führte zur Spaltung in eine katholische West- und eine orthodoxe Ostkirche. Am Beginn des 7. Jh. entsteht dann als neue Religion der Islam, der über den vorderen Orient bis nach Spanien vordringt.)	52 s. auch 27 Z/ 49/50
Literatur vgl. GW 7.4. > Philosophie	Cicero (106 – 43 v.Chr.) war Rezipient der griechischen Philosophie: Er eignete sich deren Gedankengut an und stellte es dem römischen Leser in seinen philosophischen Schriften vor. Eine besondere Herausforderung war es, für die philosophischen Begriffe, die zuvor nur in griechischer Sprache vorlagen, eine angemessene lateinische Terminologie zu schaffen.	53/54 s. auch 30 Z/ 31
	Sokrates (470 – 399 v.Chr.) verfasste selbst keine Schriften. Was wir über ihn wissen, überlieferte v.a. sein Schüler Platon (427 – 347 v.Chr.), dessen Schriften großteils erhalten sind und bis in unsere Zeit nachwirken.	
	Aristoteles (384 – 322 v.Chr.) war der Erzieher Alexanders des Großen. Ihm gelang es, das gesamte Wissen der damaligen Zeit zu ordnen und niederzuschreiben. Er gründete eine eigene Schule namens „Peripatos“.	55 s. auch 30 Z/ 31
	Der Philosoph Diogenes von Sinope (4. Jh. v.Chr.) war Kyniker; mit bissigen, zynischen Aussprüchen versuchten diese, die Schwächen der Menschen offenzulegen. Sie traten für absolute Bedürfnislosigkeit ein (s. Anekdote mit Alexander dem Großen: „Gehe mir aus der Sonne!“).	56 56 Z
	Der Stoiker sieht es als höchstes Lebensziel an, ein Leben gemäß der <i>ratio</i> (Vernunft) zu führen. Seelische Ausgeglichenheit und Gelassenheit („stoische Ruhe“) sind anzustreben. Die Stoa sieht in der politischen Betätigung eine Pflicht, da der Mensch erst durch den Einsatz für die Gemeinschaft zu vollendeter <i>virtus</i> (Tugend) gelangen könne. Freundschaft gilt als hohes Gut.	57 s. auch 31/33
Geschichte vgl. GW 3.2.	Am Ende von Caesars Statthalterschaft in Gallien eskalierte der Konflikt zwischen ihm und Pompeius/Senat, da ihn seine Gegner für zu mächtig und gefährlich hielten. Es kam zum Bürgerkrieg (49 – 45 v.Chr.). Mit dem Überschreiten des Grenzflusses Rubikon („den Rubikon überschreiten“) wusste Caesar, dass „die Würfel gefallen sind“ (<i>Alea iacta est</i>) und dieser Schritt unwiderruflich den Beginn des Krieges einleitete.	58 s. auch 15/16